

Die Suche

von Robert Zimmermann

„Und sie sind sich absolut sicher mit dem, was sie gesehen haben?“ Der Beamte am Telefon wiederholte die Frage noch einmal.

„Ja, natürlich, absolut. Der Container steht direkt unter der Laterne. Aber ich weiß nicht, ob die Müllabfuhr schon da war.“ –

„Gut“, sagte der Beamte, „Ihre Angaben habe ich notiert. Alles Weitere werde ich veranlassen.“

Es versprach ein schöner Tag zu werden. Schon auf der Fahrt zum Dienst schien die Sonne, der Himmel war blau und es war warm.

Ich begab mich zum Gruppenführer meiner Einheit.

„Du sollst mal schnell zum Chef“, sagte er nach unserer Begrüßung, „-Wohl was Wichtiges.“

In meinen Gedanken ging ich den letzten Dienst durch, war was schiefgelaufen? Keine Ahnung.

Als ich bei ihm eintraf, war eine ernste Stimmung im Raum und mein Stellvertreter, Harald, raunte mir zu, „Du, wir haben einen Einsatz.“

Der Kollege von der Kripo, ich kannte ihn persönlich, sagte nur noch, „...also, ich brauch den Zug wahrscheinlich den ganzen Tag und wir brauchen Gesichtsmasken, es wird unangenehm werden.“

„Pass auf“, sagte Harald zu mir: „wir sollen zu einer Mülldeponie fahren.“

„Es ist so“, sprach er weiter: „Jemand rief bei der Kripo an und will gesehen haben, das eine männliche Person eine Plastiktüte in einen Müllcontainer gelegt hat. Aus der Tüte ragten die Beine, vermutlich die eines Babys hervor. Der Zeuge ist sich absolut sicher, nachgeschaut hat er aber nicht. Unglücklicherweise wurde der Container bereits geleert und abtransportiert. Die Kripo ist schon da und konnte den Sammelplatz mit dem gepressten Müll ausfindig machen und beschlagnahmen“.

Kurze Einweisung im Lehrsaal und es ging los.

Die Deponie war riesig, der ganze Müll und Unrat einer Großstadt kam hier tagtäglich zusammen.

Der Schichtleiter hatte bereits mit der Kripo einen vorher versiegelten Großcontainer geöffnet. Um Gotteswillen, dachte ich, wie sollen wir hier was finden? Und der Gestank, unbeschreiblich.

Es wurde eine Polizeikette gebildet, Such- und Stocherstangen aufgenommen, die Masken aufgesetzt und es ging los.

Langsam und schleppend. Und was die Menschen alles entsorgten, es war kein Vergnügen auf diesen Abfallbergen entlang zu laufen.

Alle 15 Minuten war Ablösung.

Die Mittagssonne hatte ihren Zenit erreicht, die Luft flimmerte, als die Suche nach einer Pause erneut aufgenommen wurde. Entweder wir finden etwas, oder es ist nichts da.

Ein viertel Container war noch abzusuchen. da erscholl der gefürchtete Ruf: „FUND“. Alles hielt inne. Mitten im Müllberg. ca. in einem Meter Tiefe lag eine große Plastiktüte, merkwürdig verformt.

Und tatsächlich, es ragte etwas heraus. Vorsichtig wurde der Fund nach draußen gereicht. Aufatmen, es handelte sich glücklicherweise nicht um einen menschlichen Körper. Jemand hatte die Überreste eines Lammes entsorgt. Das Behältnis erwies sich als zu klein, der Zeuge hielt die Beine für die eines Kindes.

Die Recherche der Fundlage im Container ergab, dass dieser aus einem der Mülltonnen erfolgte, die dem Wohnbereich des Anrufers zugeordnet werden konnte.

Es wurde nichts weiteres relevantes entdeckt.

Völlig verdreckt und stinkend wurde die Suche beendet und die lange Heimfahrt angetreten.

Im Tätigkeitsnachweis las sich das so:

11.00 Uhr - 15.00 Uhr, Absuche eines Müllcontainers auf der Mülldeponie nach einem toten Kleinstkind ..., Fund eines Tierkadavers, .. weitere Absuche erfolglos..., nach Rücksprache mit Kripo, keine weiteren Maßnahmen..., Rückverlegung in die Unterkunft.

Auf der Fahrt nach Hause, der Himmel war immer noch blau, die Sonne schien, es war warm ..., ein schöner Tag.